

Zwei Großwörterbücher des Finnischen

Suomen murteiden sanakirja (Wörterbuch der finnischen Dialekte). Teil 1: *a – elää*. Chefredakteur TUOMO TUOMI. Kotimaisten kielten tutkimuskeskuksen julkaisuja (Veröffentlichungen des Forschungszentrums für die Landessprachen Finnlands) 36. Helsinki 1985. XXIV + 802 S.

Vanhon kirjasuomen sanakirja (Wörterbuch der alten finnischen Schriftsprache). Erster Teil: A – I. Redaktion: LAHJA-IRENE HELLEMAA, ANJA JUSSILA, ESKO KOIVUSALO (Chefredakteur), RIITTA PALKKI (Redaktionssekretärin). Kotimaisten kielten tutkimuskeskuksen julkaisuja (Veröffentlichungen des Forschungszentrums für die Landessprachen Finnlands) 33. Helsinki 1985. XLIII + 918 S.

Im Jahre 1985, dem Jubiläumsjahr des Kalevalas, erschienen die ersten Bände von zwei finnischen Großwörterbüchern. Am 9. April, dem Agricola-Tag, wurde der erste Teil des Wörterbuchs der alten finnischen Schriftsprache und am 10. Oktober, dem Aleksis-Kivi-Tag, der erste Band des Wörterbuchs der finnischen Dialekte veröffentlicht. Auf diese Tage fiel die Wahl zweifellos wegen der nationalen Bedeutung der

Projekte. Zeitlich reichen die Wurzeln dieser Wörterbuchprojekte jedoch weit zurück; sie liegen vor allem in E. N. Setäläs Programm zur Erstellung finnischer Wörterbücher von 1896. Nach Setäläs Programm sollten zunächst drei Wörterbücher veröffentlicht werden: Ein Wörterbuch der Gegenwartssprache, eines der alten finnischen Schriftsprache und ein Dialektwörterbuch. Später erweiterte Setälä dieses Programm noch durch ein etymologisches Wörterbuch sowie ein Wörterbuch des Karelischen. Von den drei erstgenannten ist nur das Wörterbuch der finnischen Gegenwartssprache fertig, das in Setäläs Zeitplan an letzter Stelle stand; es konnte nach zügiger Arbeit schon 1961 abgeschlossen werden.

Als erstes hatte man seinerzeit das Dialektwörterbuch in Angriff genommen: mit der Materialsammlung wurde schon um die Jahrhundertwende begonnen. Zunächst zeichnete für das Projekt die Finnische Literaturgesellschaft verantwortlich, danach die Finnische Wörterbuch-Aktiengesellschaft. Im Jahre 1924 wurde die Wörterbuchstiftung gegründet, und sie war für das Projekt Dialektwörterbuch verantwortlich, bis im Jahr 1976 das Forschungszentrum für die Landessprachen Finnlands

gegründet wurde, das dem Unterrichtsministerium untersteht und jetzt als Herausgeber des Wörterbuches fungiert.

Zu Beginn der Sammeltätigkeit diente ein von E. A. Ekman (Tunkelo) zusammengestelltes Sammelwortverzeichnis als Hilfsmittel, aber diese Wortlisten abzufragen erwies sich als wenig fruchtbar. Das Erstellen umfangreicher, von Stipendiaten kirchspielweise gesammelter Wörterverzeichnisse in den 20er und 30er und später in den 60er Jahren machte es erforderlich, daß sich geschulte Sammler längere Zeit in den zu untersuchenden Kirchspielen aufhielten. Das finnische Sprachgebiet wurde in 23 Sammelbezirke unterteilt, und man bemühte sich, aus jedem einzelnen einen möglichst vollständigen Kirchspielwortschatz zusammenzustellen. Eine wichtige Rolle spielten dabei die geschulten Sammler, Leute mit Abitur oder Magisterexamen.

Von zentraler Bedeutung war daneben jedoch auch die große Zahl freiwilliger Informanten. Durch Vermittlung der Zeitschrift *Sanastaja* (Wörtersammler) und auch brieflich fragte man Informanten, die gute Kenner des Dialekts in ihrem Kirchspiel und zumeist Menschen aus dem Volk waren, nach dialektalen Ausdrücken. Auch Publikationen mit Sprachproben, einschlägige Untersuchungen und Wortsammlungen für Seminararbeiten lieferten Material für das Wörterbuch. So entstand das wertvolle, rund 8,5 Millionen Wortzettel umfassende Wortarchiv der

finnischen Dialekte (SMSA), das sich im Besitz des Forschungszentrums für die Landessprachen Finnlands befindet und weiterhin anwächst.

Nachdem E. N. Setälä seine Idee formuliert hatte, erfuhr das Wörterbuchprojekt mancherlei Umgestaltung. Im Entwicklungsprogramm für die nationalen Wissenschaften von 1965 wurde die Auffassung vertreten, daß wegen Unvollständigkeit des Materials „ein (vielleicht ca. 20 Bände umfassendes) Wörterbuch der Volkssprache, das auch nur relative Vollständigkeit anstrebt, einstweilen noch zurückstehen muß“ (S. 23) und daß „offenbar schon jetzt mit der Arbeit an einem weniger umfangreichen (fünf- oder höchstens siebenbändigen) Wörterbuch begonnen werden muß, das sich sowohl für Forscher als auch für das breite, an der Volkssprache interessierte Publikum eignet“. Eine Beschränkung des Umfangs sollte dadurch erreicht werden, daß „u. a. die Bedeutungserklärungen kurz gehalten und sehr genaue Bedeutungsspezifizierungen vermieden werden, daß aus dem vorhandenen Beispielmateriale nur eine geringe Anzahl ausgewählt, die Darstellung morphologischer Details begrenzt und auf Synonyme möglichst selten verwiesen sowie die Verbreitung nur in groben Zügen und unter Verwendung verschiedener Abkürzungen gekennzeichnet wird“. Man hoffte, daß ein solches Wörterbuch im Rahmen des Programms bis 1980 verwirklicht würde (a. a. O.). Damals waren jedoch die grund-

genden Arbeiten für ein umfangreiches Wörterbuch schon so weit gediehen, daß man auf das umfangreiche Projekt nicht verzichten wollte. Nach dem aktuellen Plan soll das Wörterbuch 20 Bände umfassen; wenn zwischen dem Erscheinen der einzelnen Teile 2–3 Jahre liegen, kann man davon ausgehen, daß nur wenige der heutigen Erforscher des Finnischen und seiner verwandten Sprachen das große Werk vollendet sehen, geschweige denn bei ihrer aktiven Forschungsarbeit verwenden werden. Dabei ist es ja nichts Ungewöhnliches, daß die Erstellung eines Wörterbuchs Jahrzehnte dauert.

Das Wörterbuch der finnischen Dialekte wird eine Art nationales Monument sein: das zeigt schon das Timing beim Erscheinen des ersten Bandes. Ein Kulturvolk braucht natürlich ein solches Denkmal der Volkssprache, und als solches hat es bleibenden Wert. Man könnte jedoch fragen, für wen das Wörterbuch eigentlich bestimmt ist. Auch ein umfangreiches Wörterbuch bietet natürlich nur die an sich fundierte Auswahl und die Deutungen der Redaktionsmitglieder. Ein Forscher, der den Dialektwortschatz als Ausgangsmaterial benutzt, wird sich deshalb wohl nicht immer mit dem bloßen Wörterbuch begnügen, sondern – wenn es irgend möglich ist – mit dem Wortarchiv der finnischen Dialekte arbeiten, das dem Wörterbuch zugrundeliegt.

Besonders für ausländische Forscher, die nicht die Möglichkeit haben, das Archiv selbst zu benutzen,

sind die Angaben des Wörterbuchs natürlich von unersetzlichem Wert, ebenso für solche in Finnland ansässigen Forscher, die das Dialektmaterial in erster Linie für Vergleichs- und Kontrollzwecke benötigen. Aber braucht man denn für diese Zwecke ein so umfangreiches Wörterbuch? Wäre denn dafür nicht das in den 60er Jahren als Desiderat bezeichnete, weniger umfangreiche und schneller zu erstellende Wörterbuch besser geeignet gewesen?

Es ist jedoch offensichtlich, daß das Wörterbuch der finnischen Dialekte auch anderen Zwecken dienen soll als dem Bedarf des Forschers. Offenkundig soll auch das breite Publikum, das sich für die Volkssprache interessiert, das Wörterbuch benutzen. Braucht das Publikum dann ein so umfangreiches Wörterbuch? Man kann davon ausgehen, daß sprachinteressierte Bürger sich für zwei Dinge interessieren: einerseits für die Bedeutung und andererseits für die Verbreitung eines Dialektwortes und seiner verschiedenen Varianten und Bedeutungen. Auch für die Befriedigung dieser Bedürfnisse erscheint das Wörterbuch der finnischen Dialekte nicht völlig geeignet. Die Angaben zur Verbreitung sind im Wörterbuch vom Standpunkt sowohl des Forschers als auch des breiten Publikums sehr allgemein gehalten und beklagenswert unübersichtlich. Da es sich um ein Dialektwörterbuch handelt, wäre es gut gewesen, die jeweilige Verbreitung genauer anzugeben, beispielsweise durch ausgewählte Karten im Text

oder im Anhang. Andererseits ist die semantische Beschreibung – die ja in gewissem Umfang immer nach Gutdünken erfolgt – besonders für den Mann aus dem Volke vielleicht zu genau.

Angesichts der rasanten Entwicklung der Datentechnik erhebt sich auch die Frage, wie sinnvoll ein so umfangreiches Wörterbuch ist. Die Arbeit an einem Wörterbuch bindet kompetente Arbeitskräfte für lange Zeit. So dürfte es mangels Ressourcen kaum möglich sein, das gesamte Material des Wortarchivs der finnischen Dialekte auf eine vom wissenschaftlichen Standpunkt aus möglichst vielseitige Weise zu kodieren und in einen Rechner einzugeben; in dieser Form würde es der Forschung jedoch mehr nützen als ein Großwörterbuch und könnte bei entsprechender Entwicklung der Datennetze allen Forschern zur Verfügung stehen. Der Redaktionssekretär des Wörterbuchs Jaakko Sivula sagte bei der Vorstellung des Projektes (1980: 237), daß das Manuskript des Wörterbuchs für denkbar viele Zwecke kodiert werde, auch im Hinblick auf die spätere Forschung. Davon wird in der Einleitung nichts erwähnt. Es wäre interessant zu wissen, ob eine solche Kodierung erfolgt ist, welcher Art sie ist und ob ein privater Forscher sie benutzen kann.

So viel zum Hintergrund und zu den Prinzipien des Dialektwörterbuchs. Wie sieht nun das konkrete Wörterbuch aus? Zunächst sei von der Zusammensetzung der Redaktion die Rede. Chefredakteur ist Tuomo

Tuomi. Zur Redaktion des ersten Teils gehören der Redaktionsleiter Matti Vilppula, die Redaktionssekretäre Maija-Liisa Länsimäki, Osmo Nikanne und Jaakko Sivula sowie als Redakteure Raimo Jussila, Ulla Takala, Maila Vehmaskoski und Pirkko Vuorenpää und als Korrektorin Solmi Wartiovaara. Einen wesentlichen Anteil haben die Professoren R. E. Nirvi und Veikko Ruoppila, die der Redaktion seit 1949 angehörten. Nirvi war bis 1971 und Ruoppila bis 1976 Redaktionsmitglied.

Das Wörterbuch der finnischen Dialekte erfaßt alle finnischen Dialekte: damit sind alle Dialekte gemeint, die auf dem Gebiet Finnlands vor 1940 und außerdem in Finnmarken, Norwegen, und in Westerbotten und Vermland, Schweden, gesprochen wurden sowie das in Ingermanland, Sowjetunion, gesprochene Finnische. Die Stichwörter sind in einer der Gemeinsprache angeglichenen Form in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Das der Gemeinsprache angegliche Stichwort kann von der dialektalen Form natürlich stark abweichen, aber eine andersgeartete Entscheidung wäre kaum in Betracht gekommen.

Die Transkription ist vergrößert und entweder halbgröb oder gröb. Die in halbgröber Transkription vermerkten Beispiele beginnen mit kleinem Anfangsbuchstaben. Dann ist das Beispiel von einem geschulten Sammler oder einem Sprachwissenschaftler aufgezeichnet oder entstammt einer wissenschaftlichen Abhandlung oder einer Tonbandauf-

zeichnung. Die Beispiele der Laiensammler sind in grober Transkription angegeben und beginnen mit einem Großbuchstaben.

In den einzelnen Wortartikeln nimmt der semantische Teil eine zentrale Stelle ein. Dieser Teil ist vielleicht zu umfangreich, und bei vielen Stichwörtern wird denn auch festgestellt, daß die Grenzen zwischen den einzelnen Bedeutungsgruppen fließend sind. Einige Artikel sind außerordentlich umfangreich: den umfangreichsten (*aika, ajaa, antaa*) ist ein Inhaltsverzeichnis beigegeben. Die Grundlage der semantischen Interpretation ist natürlich im wesentlichen intuitiv; eine andere Erläuterung wäre auch kaum möglich gewesen. Wichtig ist jedoch, daß man sich bei der Erstellung eines Wörterbuchs bemüht, einheitliche Prinzipien anzuwenden. Das Heft mit den Redaktionsprinzipien für das Dialektwörterbuch ist denn auch sehr umfangreich. In der Einleitung zum Wörterbuch wird nicht gesagt, wer welchen Artikel verfaßt hat: vielleicht war die Abfassung eine Gemeinschaftsarbeit, oder vielleicht hat der Chefredakteur oder jemand anders, der für diese Arbeit verantwortlich war, sich bemüht, die Artikel der verschiedenen Verfasser zu vereinheitlichen. Wenn der Artikel jedoch in erster Linie einen bestimmten Verfasser hat, wäre es interessant zu wissen, welchen, und sei es, um die Artikel miteinander zu vergleichen. Im etymologischen Wörterbuch der finnischen Sprache wird gesagt, welcher Verfasser welche Artikel ge-

schrieben hat, allerdings erst im Nachwort.

Erwartungsgemäß bietet das Dialektwörterbuch reichliches Beispielmaterial. Die Beispiele einer jeden Untergruppe sind in einer gleichbleibenden Reihenfolge der Kirchspiele aufgeführt, die, ebenso wie die Kürzel der Kirchspiele, in der Einführung zum Wörterbuch dargelegt ist. Die Grenzen der Dialektgebiete entsprechen der traditionellen Auffassung; die aufgrund der neueren Forschung vorgenommenen Korrekturen der Dialektgrenzen von Pudasjärvi – Ranua und Suomenniemi sind noch nicht berücksichtigt.

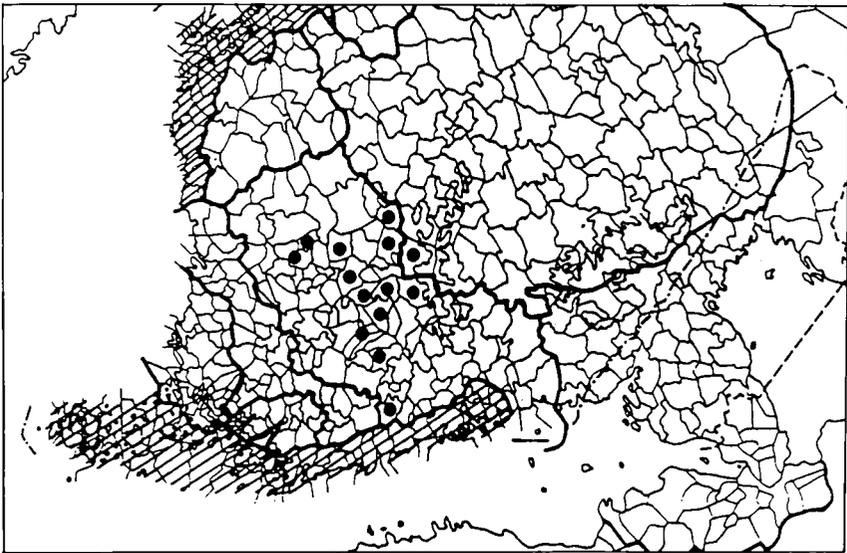
Die Verbreitung der Wörter wird im Wörterbuch der finnischen Dialekte nur verbal und relativ knapp angegeben, vielleicht ein wenig in der Art, wie es in den 60er Jahren für das kleinere Wörterbuch empfohlen wurde. Für die Charakterisierung der Verbreitung sind Gebietsbezeichnungen verwendet worden, die von den gewohnten Namen der Dialektgebiete abweichen. Der Savo-Keil ist mit KESL bezeichnet, der laut Erklärung in der Einleitung als „Läntinen Keski-Suomi“, d. h. westliches Mittelfinnland, zu lesen ist. Die Bezeichnung für West-Uusimaa lautet VARUUD, was jedoch nicht als „Varsinais-Suomen Uusimaa“, d. h. Uusimaa von Varsinais-Suomi, sondern – als „Länsi-Uusimaa“, d. h. West-Uusimaa, zu lesen ist! Bei der Beschreibung der Verbreitung werden diese Kürzel oftmals in präziserer Form verwendet; außerdem werden vereinzelt Vorkommen in anderen

Gebieten kirchspielweise aufgezählt. Bei seltenen Wörtern werden bisweilen alle Kirchspiele genannt, aus denen Angaben vorliegen. Hier zwei Beispiele für die Angabe der Verbreitung. Die Verbreitung des Wortes *aloo* 'Gebiet eines Hofes oder Gutshauses mit seinen Häuslereien und Kätneren; die auf diesem Gebiet lebenden Leute, Abhängigen' ist im Wörterbuch folgendermaßen beschrieben: „HÄMP (nicht am West- und Nordrand), Nordwestecke von HÄMK, Süd- und Westrand von KESE, Vilj HKyr Jan NurJ“. Als Beispiel für ein Wort mit geringer Verbreitung, für das alle Vorkommen angeführt sind, hier der Wortartikel *airollinen*:

airollinen s. *airomies* ← | Pud Ranu |
*Kyllä sitä ennej joutu aerollissa
 ollessa soutamaam pitkiekik tae-*

paleita. Kuusa | Pos KemJ Kemi |
joku tyttönen tai poikanen ai-
rollisissa. Rov | Sod | Lähemmä
potkuja (= verkkoja) karistamhan,
lähe Jouna airulliseksi. Ina.

Verbreitungskarten, die die Darstellung oftmals veranschaulicht hätten, enthält das Wörterbuch also gar nicht. Aufgrund der Beispiele der Wortartikel kann der Leser natürlich selbst Verbreitungskarten zeichnen, die für mancherlei Zwecke ausreichen, aber man hätte es lieber, wenn schon die Redaktion sich diese Mühe gemacht hätte. Die folgende, von mir aufgrund der Angaben des Dialektwörterbuchs gezeichnete Karte zeigt, daß die in der verbalen Beschreibung so kompliziert erscheinende Verbreitung des oben erwähnten Wortes *aloo* ganz klar ist.



Die dialektale Verbreitung von *aloo* nach den Angaben des Wörterbuches der finnischen Dialekte

Da die verbalen Beschreibungen der Verbreitung im Wörterbuch vorhanden sind, müssen sie auf irgend etwas basieren. Mir ist bekannt, daß die Redakteure sich bei der verbalen Beschreibung der Verbreitung auf Verbreitungskarten stützten, die sie selbst angefertigt haben. Da solche Karten nun einmal existieren, könnte man eine Auswahl der wichtigsten zusammenstellen und sie als einzelne Hefte herausgeben, so daß weitere wissenschaftliche Kreise sie nutzen könnten.

Von großer Bedeutung für das Wort ist natürlich auch seine Flexion. Im Wörterbuch hat man auch die Verbreitung der Flexionstypen berücksichtigt. So ist z. B. die Variation in der Flexion des Wortes *askel* folgendermaßen dargestellt:

„*Taivutus: askel- ja askele-tyypin taivutus sekaantunut: yks. gen. askeleen yleensä, askelen eniten tietoja KAI, joitakin tietoja HÄM KARE-P SAV KESP, lisäksi yksittäistietoja; yks. partit. askelta yleensä, askelletta tietoja SATE, HÄMP eteläosa, HÄME-K KYM, SAVE eteläosa, lisäksi yksittäistietoja; mon. partit. askelia (askelehia, askeleja) t. askeleita.*“

(„Flexion: Flexion der Typen *askel-* und *askele-* vermischt: Gen. Sg. *askeleen* ist allgemein, die meisten Angaben von *askelen* aus KAI, einige aus HÄM KARE-P SAV KESP, außerdem Einzelbelege; Part. Pl. *askelia (askelehia, askeleja)* o. *askeleita.*“)

Eine solche Art der Darstellung von Varianten drückt die in der Fle-

xion herrschende Hierarchie implizit aus. Expliziter ist die Darstellungsweise im Wörterbuch der finnischen Gegenwartssprache: dort wird deutlich, daß in den Singularformen die eine Variante auch in der Gemeinsprache in den vokalstämmigen Formen vorherrscht, die andere Variante dagegen im Partitiv und im Nominativ. Es fällt auf, daß die Verbreitung der Pluralflexion, für die als Beispiel der Partitiv steht, im Wörterbuch der finnischen Dialekte nicht angegeben ist. Vielleicht rührt das Schweigen daher, daß das Auftreten von zweierlei Stämmen für das ganze Sprachgebiet gilt und man deshalb keine klare Verbreitung angeben kann. Aber es wäre gut gewesen, auch das zu erwähnen. Gern hätte man auch erfahren, in welchem Umfang die Sammlungen des Morphologiearchivs bei der Erstellung des Wörterbuchs benutzt wurden.

Zwar habe ich hier den Hintergrund und die Aufbauprinzipien des Wörterbuches erörtert, doch ist es natürlich unmöglich, von einem einmal gefaßten Beschluß wieder abzugehen. So muß man das Dialektwörterbuch letzten Endes unter dem Aspekt prüfen, wie es seine Zwecke erfüllt. Das Werk verrät eine von Grund auf solide Arbeit: das Material ist verläßlich, und es ist erschöpfend behandelt. Die eigentlichen Wortartikel erfüllen ausgezeichnet die an sie gestellten Anforderungen. Das fachmännisch ausgewählte und reichhaltige Material veranschaulicht jedem Leser des Wörterbuches die Volkssprache und

kultur. Wünschenswert wäre jedoch, daß man von den bisherigen Redaktionsprinzipien abweiche und die interessantesten Verbreitungen in den künftigen Bänden entweder durch Karten im Text (was wegen des begrenzten Raumes natürlich eine leichte Kürzung der Wortartikel voraussetzen würde), durch Anhänge zum Wörterbuch oder durch gesonderte Publikationen veranschaulichte. Das würde aus dem nationalen Monument ein für den Forscher besser geeignetes Arbeitsmittel machen.

Sowohl für den Forscher als auch für den an den Dialekten interessierten Laien hätte das Werk zumindest ein kurzes Literaturverzeichnis mit den wichtigsten Dialektmonographien und verschiedenen Dialektuntersuchungen enthalten dürfen. Der einzige Hinweis auf solche Literatur ist der Hinweis auf Kettunens Werk *Suomen murteet* (Die finnischen Dialekte) und auf Rapolas *Johdatus suomen murteisiin* (Einführung in die finnischen Dialekte) im Begleitwort. Besonders der Nichtsprachwissenschaftler hätte von einer kurzen Übersicht über die wichtigsten phonetischen und morphologischen Merkmale der finnischen Dialekte profitiert, die man dem Wörterbuch hätte voranstellen können.

E. N. Setälä äußerte im Jahre 1896 u. a. die Hoffnung, daß ein Wörterbuch der alten finnischen Schriftsprache die in Vergessenheit geratenen Ausdrucksmittel des Schriftfinnischen wiederbeleben und so die Gegenwartssprache bereichern

könnte. Diese Hoffnung erscheint nicht mehr realistisch; dagegen kommt dem Werk, so wie Setälä es gehofft hatte, große wissenschaftliche Bedeutung zu. Von den drei Wörterbuchprojekten, die Setälä zunächst geplant hatte, wurde das Wörterbuch der alten finnischen Schriftsprache als letztes in Angriff genommen. Die Gründe dafür sind offenkundig. Ein akuter Bedarf trieb die Fertigstellung des Wörterbuchs der Gegenwartssprache voran, und beim Dialektwörterbuch war es, zumindest was die Sammlung des Materials betraf, die Sorge um den raschen Wandel der Volkssprache. Die Materialien der alten finnischen Schriftsprache dagegen waren klar umrissen und in guter Hut, und auch für die praktische Sprachpflege bestand kein akuter Bedarf an einem solchen Wörterbuch. So begann die Arbeit daran erst in den 50er Jahren. Professor Martti Rapola empfahl 1956, das Projekt zu starten, und die praktische Arbeit begann 1957.

Chefredakteur des Wörterbuches war zunächst Martti Rapola und nach ihm Magister Esko Koivusalo, der diese Aufgabe jedoch die meiste Zeit neben seiner Hauptarbeit wahrnahm. So kommt, wie der Chefredakteur denn auch feststellt, die eigentliche Autorschaft der übrigen Redaktion zu. Außerdem hatte das Wörterbuch einen Redaktionsrat, der über die Redaktionsprinzipien und die Auswahl der Quellen beriet. Dem Redaktionsrat gehörten Martti Rapola und nach ihm Professor Göran Karlsson, Professor Osmo Ikola und Ma-

gister Esko Koivusalo als Mitglieder an. Anfänglich unterstand das Projekt der Wörterbuchstiftung, wurde aber nach der Gründung des Forschungszentrums für die Landessprachen Finnlands diesem angegliedert.

Die ersten Materialien für dieses Wörterbuch entnahm man den Materialbeständen der alten finnischen Schriftsprache, die für das Etymologische Wörterbuch gesammelt worden waren. Anfangs wurde per Hand, später mechanisch kopiert, bis man im Jahre 1972 Mängel an dem Material bemerkte: u. a. enthielt es zu wenig gewöhnliche, auch der Gegenwartssprache eigene Wörter. Eine solche Entwicklung beim Exzerpieren entspricht der Erwartung. Wegen der festgestellten Mängel wurde mit Hilfe der EDV ein vollständiges Wörterverzeichnis von Agricolas Werken erarbeitet, das 1975 fertig und unter dem Titel *Index Agricolae* im Jahre 1980 veröffentlicht wurde. Auch aus einigen anderen wichtigen Quellen wurde so vollständig wie nur möglich Material zusammengestellt.

Wie der Chefredakteur Esko Koivusalo in seinem informativen Vorwort feststellt, kann es sein, daß ein Forscher trotz des beträchtlichen Umfangs des zu veröffentlichenden Wörterbuches für spezielle Untersuchungen noch detailliertere Angaben benötigt, als das Wörterbuch sie bietet. So wird man in der Zukunft auch von den ältesten ins Finnische übersetzten Gesetzen und von der ersten finnischsprachigen Bibel EDV-Dateteilen erstellen müssen. Der Leser

hofft natürlich, daß diese Projekte baldmöglichst realisiert werden mögen. Erfreulich ist, daß im Vorwort zu dem Wörterbuch auch von diesen EDV-Projekten berichtet wird. Im Vorwort des Wörterbuchs der finnischen Dialekte fehlen derartige Hinweise, obwohl das Manuskript des Wörterbuchs laut anderen Quellen kodiert vorliegt.

Zu dem Zeitpunkt, da der erste Band fertig wurde, enthielt das Archiv des Wörterbuches der alten finnischen Schriftsprache 485 000 Wortzettel, sein Quellenverzeichnis umfaßt rund 30 eng bedruckte Seiten. Zeitlich gesehen umfaßt sein Material nahezu das gesamte Schriftfinnische aus der Zeit der schwedischen Herrschaft von Agricola und seinen Zeitgenossen bis hin zum Jahre 1810, dem Zeitpunkt, zu dem nach allgemeiner Auffassung die Schriftsprache sich rascher zu verändern begann. Als Quellen wurden einerseits zeitgenössische Druckerzeugnisse, andererseits solche finnischsprachigen Texte verwendet, die sich als zusammenhängende Handschriften erhalten haben. Verzelte finnische Wörter oder Textfragmente, die sich in anderssprachigen Quellen erhalten haben, wurden nicht aufgenommen. Aufgenommen wurden dagegen Wörter aus alten Wörterbüchern, auch wenn sie sonst nirgendwo vorkommen. Diese Wörter haben stets die der Quelle entnommene fremdsprachige Erklärung ohne finnische Übersetzung bei sich.

Die Stichwörter entstammen erwartungsgemäß vor allem dem reli-

giösen und dem gesetzessprachlichen Bereich. Die Beispiele werden in chronologischer Reihenfolge angeführt, und jedes ist mit einem Quellenhinweis entsprechend den am Anfang des Bandes erklärten Kürzeln versehen. In Klammern geben die Autoren zum Vergleich dieselben Textstellen in späterer Übersetzung an. Als Hauptstichwort erscheint eine der allgemeinsprachlichen angegliche Form, und zusätzlich gibt es in dem Wörterbuch eine Vielzahl von Verweisstichwörtern. Zumeist sind diese auch notwendig, aber wenn außer dem Stichwort *duomio*, das auf das Stichwort *tuomio* verweist, als Verweisstichwörter noch 12 Komposita mit dem Anfangsbestandteil *duomio* aufgeführt werden, gewinnt man den Eindruck, daß das für den Benutzer an sich zweckmäßige System der Verweisstichwörter gestrafft werden sollte.

Beide hier besprochenen Wörterbücher sind Monumente der Sprachform, die sie spiegeln. Aber für wen ist das Wörterbuch der alten finnischen Schriftsprache gedacht? Das Dialektwörterbuch ist sicherlich zum Teil auch für den sprachinteressierten Normalverbraucher bestimmt, während das Wörterbuch der alten finnischen Schriftsprache deutlicher wissenschaftlichen Zwecken dient. Da sein Quellenmaterial begrenzt ist, vermag es dem Forscher von diesem Material vielleicht ein besseres Gesamtbild zu vermitteln als das Dia-

lektwörterbuch. Eine große Hilfe für den Forscher ist das parallel zur Wörterbucharbeit entstandene Agricola-Wörterverzeichnis. Für das breite Publikum dürfte die Orthographie des alten Schriftfinnischen ein Problem darstellen, doch leider enthält die Einleitung keinerlei Beschreibung der Orthographie, die den in der Sprachwissenschaft weniger bewanderten Lesern hätte weiterhelfen können. Der Sprachwissenschaftler hätte sich im Quellenverzeichnis neben dem Verzeichnis der Materialquellen auch eine Bibliographie der Erforschung des alten Schriftfinnischen gewünscht, und sei sie noch so kurz. Und die Einleitung hätte gut und gern einen kurzen Abriß der Geschichte der finnischen Schriftsprache enthalten können.

HEIKKI HURTTA

Literatur

- Kansallisten tieteidän kehittämisohjelma (Programm zur Entwicklung der nationalen Wissenschaften) 1966–80. Suomi 112:1. Helsinki 1965.
- Sivula, Jaakko 1980. Leksikografian ajankohtaisia näkymiä. – Suomen kielitiede 1980-luvun kynnyksellä (Aktuelle Perspektiven der Lexikographie. – Die finnische Sprachwissenschaft an der Schwelle zu den 1980er Jahren). Symposium Turussa 30.11.–1.12. 1979. Suomen kielitieteellisen yhdistyksen julkaisu 4. Turku.